

Wiebke KUSKE-JANßen, Dresden; Hanna JANßen, Dresden; Tino KUEHNE, Dresden; Oda SCHLUENZ, Dresden

Lernlandschaft Sachsen: außerschulische Lernorte in der LehrerInnenausbildung

Außerschulisches Lernen kann in vielerlei Hinsicht eine sinnvolle Erweiterung des schulischen Unterrichts darstellen. Außerschulische Lernorte ermöglichen häufig Primärerfahrungen (vgl. z. B. Schockemöhle, 2009) und können zu einer stärkeren Lebensweltorientierung des Unterrichts beitragen. In besonderem Maße eignen sich außerschulische Lernorte außerdem dazu, fächerübergreifende Fragestellungen in authentischen Kontexten zu motivieren. Da außerschulische Lernorte und die Inhalte, die sich aus ihren Kontexten ergeben, oft nicht an einzelne Fächer gebunden sind, ermöglichen und erfordern sie oft fächerübergreifende Betrachtungen (vgl. auch Sauerborn & Brühne, 2014).

Die Integration außerschulischer Lernorte in den Unterricht erfordert von LehrerInnen einen hohen Planungsaufwand (vgl. z. B. Karpa et al., 2015). Die Planung fächerübergreifender Lehr-Lernvorhaben stellt eine zusätzliche Herausforderung dar. Um Studierende für die produktive Kombination beider Herangehensweisen und Gelingensbedingungen außerschulischer Lernvorhaben im Allgemeinen zu sensibilisieren, sie auf vielfältige Möglichkeiten außerschulischen Lernens aufmerksam zu machen und sie zur Planung fächerübergreifender Lehr-Lernvorhaben zu befähigen, sind entsprechende universitäre Lehrangebote notwendig. Im Rahmen des interdisziplinären Projektes „Lernlandschaft Sachsen“ wurde ein Seminarkonzept entwickelt und erprobt, das diese Zielstellung verfolgt. „Lernlandschaft Sachsen“ wird getragen von den Fachdidaktiken Chemie, Deutsch, Geographie und Physik und wird als Teilprojekt von TUD-Sylber vom BMBF gefördert.

Seminarkonzeption zum fächerübergreifenden Lernen an außerschulischen Lernorten

Das Seminar ist in Blöcken organisiert, die theoretische Grundlagen mit praktischen Anteilen verbinden. Zunächst werden didaktische Grundlagen des außerschulischen und fächerübergreifenden Unterrichts und der Planung von fächerübergreifenden Lernvorhaben an außerschulischen Lernorten erarbeitet.

Im Anschluss daran erfolgen Exkursionen zu unterschiedlichen außerschulischen Lernorten. Dabei dient der erste Besuch der Sensibilisierung für Besonderheiten des Ortes, wobei die Studierenden die Perspektive der Lernenden einnehmen sollen. Zudem sollen sie ihre spezifischen Fachperspektiven auf den Ort und seine Inhalte reflektieren. Während des zweiten Lernortbesuchs erfolgt dann der Perspektivwechsel von der Lerner- zur LehrerInnenrolle. Nach der Erkundung und Analyse der Lernbedingungen vor Ort beginnen die Studierenden in fachgemischten Kleingruppen Themen für fächerübergreifende Frage- oder

Problemstellungen zu identifizieren. Nach Möglichkeit sollen hierbei insbesondere auch Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften miteinander verbunden werden. Im Anschluss an die Lernortbesuche findet eine gemeinsame Reflexion und Diskussion der gesammelten Erfahrungen statt, erste Konzeptideen werden vorgestellt und von der Seminargruppe diskutiert.

Der dritte Block umfasst mehrere Wochen des Selbststudiums, in denen an den Konzepten gearbeitet wird. In dieser Zeit werden die Studierenden durch mindestens einen Konsultationstermin bei einem Team aus zwei DozentInnen unterschiedlicher Fachbereiche begleitet. Bei der Planung sollen die Studierenden insbesondere die Berücksichtigung der Lernortspezifik und die Umsetzung der Fächerverbindung reflektieren und die Einbettung des Lernortbesuchs in den Unterricht durch eine sinnvolle Vor- und Nachbereitung berücksichtigen.

In einer abschließenden Seminarsitzung werden die entstandenen Konzepte präsentiert und diskutiert. Für eine genauere Darstellung der theoretischen Grundlagen und des Seminarkonzeptes sei an dieser Stelle auf Pospiech et al. (2020) verwiesen. Hier finden sich auch Darstellungen studentischer Konzepte, die an dieser Stelle nur beispielhaft benannt werden sollen:

- „Ich als Neandertaler“: Verbindung von Geschichte, Kunst, Ethik und Biologie am Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac)
- „Der Regenbogen – physikalisches Naturschauspiel und Werk Gottes?“: Verbindung von Physik, Religion und Kunst im Albertinum Dresden
- „ $2+2=5$. Warum diese Gleichung niemals wahr wird – und wie man doch versuchen könnte, sie zu beweisen“: Verbindung von Mathematik und Deutsch im Erlebnisland Mathematik in den Technischen Sammlungen Dresden

Die entstandenen Konzepte zeigen, dass die Studierenden Potenziale außerschulischer Lernorte erkannten und für den Unterricht nutzbar machten. Somit erscheint es vielversprechend, das Seminar dauerhaft in die Lehre zu integrieren.

Literatur

- Karpa, D., Lübbeke, G., Adam, B. (2015): Außerschulische Lernorte – Theoretische Grundlagen und praktische Beispiele. In: Karpa, D., Lübbeke, G., Adam, B. (Hrsg.): *Außerschulische Lernorte. Theorie, Praxis und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten*. Immenhausen: Prolog-Verlag, 7–28.
- Pospiech, G., Niethammer, M., Wieser, D., Kuhlemann, F. M. (Hrsg.) (2020): Begegnungen mit der Wirklichkeit. Chancen für fächerübergreifendes Lernen an außerschulischen Lernorten. Bern: hep.
- Sauerborn, P. & Brühne, T. (2014): Didaktik des außerschulischen Lernens. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Schockemöhle, J. (2009): *Außerschulisches regionales Lernen als Bildungsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung. Entwicklung und Evaluierung des Konzepts „Regionales Lernen 21+“*. Weingarten: Selbstverl. des Hochschulverb. für Geographie und Ihre Didaktik.